

EACHEN LINKS

Berlin 23. April 1926
Jahrgang 3
Preis 20 Pf. Nr. 17

Illustration von Willi Striener



Der Fall Asmus

Was hat den Schwarm so in Wut versetzt?
Sie haben einen weißen Raben unter sich entdeckt!



„Wo kämen wir mit der Kunst hin, wenn wir diese schönen Stimmen trocken legen würden?“

Stachus: Synthese

Synthese kann sein eine heilige Brücke,
Die von abendsonnig verträumter Flur
Hinüber zum jauchzenden Morgenglücke
Schlägt eine tapfere, eherner Spur, —
Von Väterglauben zur Einzelzeit,
Auf Pfeilern herzroter Menschlichkeit.

Aber auch das ist eine Synthese,
Wenn man ranzig-verwesten Käse
Mit eisklarem Bergquellwasser pantscht,
Den Brei mit Schaumlöffeln vermanscht,
Den Quark dann in einen Kessel tut,
Irgend einen Wind bläst in die Ofenglut, —

Worauf das Frischwasser zu Nebel verdampft,
Und der Käse sich zu einem Zeug verkrampft,
Unten verkohlt, oben mit schleimiger Haut,
Das keiner mehr mag und niemand verdaut. —
Ein bitterer, trockener, schimmlicher Talg,
So wie eingeweckter Arterienkalk
Aus einem madigen Eselsgekröse, —
So kann sie auch sein, die Synthese.

Ich weiß ja nicht, welche Sorte sie meinen,
Wenn Tapergreise mit Locken und Zanken
Das deutsche Volk woll'n durch Synthese vereinen.
Aus Vorsichtsgründen empfiehlt sich — zu danken ...

Bei der Steuerbehörde

sind jetzt neue Fragebogen eingeführt:

1. Stehen Sie unter Geschäftsaufsicht?
2. Sind Sie im Konkurs?
3. Falls nicht, wovon leben Sie?

Das Abzeichen

Zum Arzt Dr. K. kommt ein besessener Jüngling im Stahlhelmgewand. Auf der Brust trägt er verschiedene Abzeichen.
Der Arzt fragt, auf ein Hakenkreuz zeigend: „Was hat denn dies zu bedeuten?“

Der Jüngling: „Ich bin Werwolf.“

Der Arzt: „Aber dann sind Sie ja hier am falschen Ort.“

Der Tierarzt wohnt nebenan.“

Luthers Bekenntnis

Reichskanzler Dr. Luder erzählt im vertrauten Kreise: „Zur Zeit meiner Finanzminister-Schaft habe ich den Artikel 48 der Reichsverfassung über alles schäcken gelernt; er ist nach meiner Überzeugung das beste Stück in der Verfassung.“

Darauf meinte ein Tischnachbar: „Aber Herr Reichskanzler, dann ist es ja endlich heraus, zu welcher Partei Sie gehören; Sie sind ein alter Achtundvierziger!“

Erich Weinerf: Die Moral von der Moral

Ja, das wird ja immer lust'ger!
Jeden Tag was Neues da!
Unre besseren Staatslibustier
Machen scharf in Panama,
Allenthalben wird geschoben.
Und die Korruptionsmikroben,
Stark mit Aktenstaub durchsetzt,
Wirbeln auf im Frühlingshauche.
Wo man hinsieht, riecht es jetzt
Penetrant nach Jauche.

Hier macht einer ehrenpöstlich
Unterstützungskassen klein:
Dienst am Vaterland! Was restlich,
steckt der Edle selber ein. —
Dort im guten preuß'schen Osten
Schieben Herrn auf höhern Posten
Große Posten Material,
Dulden keine Untersuchung,
Und der Mangel an Moral
Führt zur falschen Buchung.

Eine muntre Perspektive!
Was man tut, tut man grandios.
Dort gibt man Gerichtsarchive
Gratis an Privatbüros.
Akten, Akten, ihr dürft wandern
Von dem einen Knoll zum andern.
Die Moral von der Moral:
Man stellt diese Vaterländ'schen
Noch einmal vors Tribunal.
Gott, die armen Menschen!

Wo ist die Moral geblieben?
Wer hat unser Volk versaut?
Wer zwang diese Herrn, zu schieben?
Wer hat die Moral geklaut? —
Und die Antwort grollt präzise
Aus den Bardenbärten: Diese
Republik hat die Moral
Selbst bei denen untergraben,
Die mit ihr auch radikal
Nichts zu schaffen haben!

„So, eine Liebeserklärung
hat dir der junge Schau-
spieler gemacht? Aber
der kann doch nicht
heiraten bei seiner
geringen Gage.“

„Stimmt, sei-
ne Liebeserlä-
rung hat nur
künstlerischen
Wert!“

Zeichnung von Erwin v. Kreibitz



Die
Hand
wird dir
aus dem
G r a b e
w a s s e n“,
donnerte der
Pfarrer, „das
Instrument, mit
dem du das sün-
dige Volksbegehren
unterschieden hast!
So werden die Sün-
den noch nach dem Tode
gerächt!“ — Der Bauer
stodte, überlegte und sagte
dann zweifelnd: „Ich glaube
das nicht, Herr Pfarrer.
Denn wenn das wirklich so
wäre, zum Beispiel, meine
ich, dann müßte ja mancher
Kirchhof aussehen wie ein
Spargelbeet!“ m. z. m.

Herr Ludendorf hat sich an
völkischen kaufmännischen
Unternehmungen beteil-
tigt und in Ungarn
Ausfuhrerlaubnis für
Schlachtrvieh nach-
gesucht. Warum
auch nicht? Mit
Schlachtrvieh
verstehterwirk-
lich umzu-
gehen.

Kürz-
lich war
ich in einer
Versam-
lung des
„Verbandes
nationaldeut-
scher Juden.“
Also: ein Hit-
lerbund ist ein
Anarchistenklub
dagegen. Eine ku-
riose, völkische An-
gelegenheit unter Füh-
rung des Hugenberg-
Generals Dr. Breslauer.
Donnerwetter, der Mann
hätte etwas werden können!
Schade, daß ihm so früh-
zeitig schon die militärische
Karriere abgeschnitten wur-
de, ohne daß er damals da-
gegen protestieren konnte!
m. z. m.

„Sie sind also für Psychoanalyse, Herr Doktor?“
„Gewiß, aber die operative Gesichterverfälscherung ist
auch nicht zu verachten!“

Polnische Landarbeiter

Massen polnischer Landarbeiter werden auch in diesem Jahr, trotz der hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland, auf ostpreussischen Wäldern beschäftigt.



„Der Clemenceau hat recht: es sind viel zu viel Deutsche im Land!“



Der Herr Reichsbahnrat machte eine Inspektionsreise nach dem neugebauten Bahnhof in Bentschen.

Als er auf der Endstation ausstieg, trat ein gutgekleideter Herr auf ihn zu und drückte ihm einen Blumenstrauß in die Hand. Erkaunt blickte der Reichsbahnrat in die Umhüllung: er fand einen 100-Markschein darin. Entrüstet wollte er die Gabe zurückweisen, aber der Stifter war schon verschwunden. Der Reichsbahnrat trat in die Bahnhofshalle.

Da fiel ihm ein Ziegelstein auf den Zylinder. „Kleinigkeit, tut nichts“, sagte der Vorsteher. „Wissen Sie, was darin steckt? Mindestens 25 Prozent Provision für den Lieferungs-

„Die sind auf dem Antransport leider verloren gegangen. Aber bezahlt sind sie schon vom Reich, und das ist ja die Hauptsache. Ordnung muß sein beim Geschäft“, antwortete der Begleiter.

Der Reichsbahnrat hörte das nicht mehr. Er war durch den Fußboden des Wartesaals gefallen. Als er sich wieder herausgearbeitet hatte, schrie er wütend: „Zum Teufel, was ist das für eine Schlüßelarbeit! Nennen Sie das vielleicht auch Wiederaufbau?“

„Nube, Nube!“, beschwichtigte man ihn. „Der Wartesaal ist nur zum Angucken da. Das Publikum in Bentschen steht

Karl Schnog: Der Urberliner

Ihm ist Berlin die Welt, die Welt — Berlin.
Sein Kosmos: Schmachhafte Lokalberichte.
Und was am Zoo passiert und Tautenzien,
hält er bedenkenlos für Weltgeschichte.

Zwar eine Null, wie jeder Kunz und Hinz,
zieht er die Winkel seines Mundes straffer.
Was südlich Pankow, ist für ihn Provinz,
wer nicht vom Strand der Spree, ein dummer Kaffer.

Er liebt den engen, nationalen Kreis
und wohlgeformte Wiederaufbau-Phrasen.
Sagt gern, mit Kennermiene: Unser Fleiß!
Schluckt „Echte Weiße“ oder „Falschen Hasen“.

Er schwärmt vom „Tempo dieser Zauberstadt“,
erscheint sich selbst als halber Hexenmeister
und ist, so „eingeboren“ er sich hat,
in neunzig Fällen auch ein — Zugereister!

auftrag. Alle Ziegel zusammengenommen repräsentieren einen Provisionswert von 1,5 Millionen Geld, Herr! Nehmen Sie den Stein als Andenken an die Bentschener Wiederaufbauarbeit mit.“

Im Bahnhofsrestaurant fand der Reichsbahnrat bereits eine Festtafel gedeckt. „Das ist eine kleine Aufmerksamkeit vom Betriebschef“, erläuterte der Vorsteher. Bei uns in Bentschen sind die Leute sehr zuvorkommend. Der Fasan da ist vom hiesigen Maurermeister, die Austern hat der Steinlieferant geschickt, und die Pasteten sind vom Bahnhofsarchitekten gestiftet. Prima Ware, langen Sie nur zu!“

Nach der Mahlzeit besichtigte der Reichsbahnrat die Anlagen. „Aber hier fehlt ja noch das ganze Dach!“ rief er, als er die Lokomotivschuppen inspizierte.

„Das ist kaum der Rede wert!“, bemerkte der Vorsteher. Wenn man so gut gegessen hat, wie Sie eben, sieht man den kleinsten Schönheitsfehler kaum noch, nicht wahr? Im übrigen wird die Sache noch nachgeliefert, gegen 150 Prozent Provision an uns. Dafür sind die Preise aber auch um ebensoviel teurer. Wir haben eben hier eine glänzende Organisation.“

„Und wo sind denn die Fahrkartenschalter?“ erkundigte sich der Inspektor.

viel lieber draußen vor der Station, als daß es sich in den heißen Saal setzt. Man hat hier noch gesunde Anschauungen. Und außerdem hat der Wartesaal so viel Vergütungsgelder an uns gekostet, daß er viel zu schade zur Vernehmung ist.“

Erhöchst lehrte der Reichsbahnrat zum Perron zurück. „Sagen Sie mal, was sind denn das da für Leute?“ fragte er, und zeigte auf einen Haufen abgemagertem Gestalten.

„Ach, das sind ein paar frühere Bahnbeamte, die wir entlassen haben, weil sie sich in unsere geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Bauern mischen wollten. Die Unverschämtheit sieht den Büchsen noch von der Revolution her in den Knochen. Na, denen haben wir's aber gegeben! Die können jetzt stempeln gehen!“

„Sehr schön“, sagte der Inspektor. „Aber jetzt möchte ich wieder heim. Wo ist denn mein Sonderzug geblieben?“

Der Sonderzug war weg. Es stellte sich heraus, daß man ihn seeben gegen 10 000 Mark Provision an einen polnischen Fabrikanten verkauft hatte. Dafür stellte man dem Reichsbahnrat aber sogleich das Automotobes Bahnhofsverbauers zur Verfügung.

So kam es, daß der Herr Rat nur günstige Eindrücke aus Bentschen mit nach Hause nahm.

W 811/10 en.

Karl Schnog / Nach dem Attentat

Ich möchte, daß der Duce lebt
und in gesunder Nase bohre.
Denn schon genug des Blutes klebt
an seiner stolzen Tricolore.

Gleich mir, mit frommen Wünschen, nah
die Herrn in Gehrock, Cut und Stola.
(Wo blieben Lorbs und Vatikan
bei Matteotti . . . Amendola . . . ?)

Die Menschenleben, Freund und Christ,
sind, will mir scheinen, immer pari.
Es lebt der feurigste Faschist
so gerne wie die Populäri.

Glaubt der Diktator denn, ein Herz
pulsiert nur unter schwarzen Hemden?
So wende er sich brennervwärts
und höre einmal auf den Fremden:

Italien ist sich selbst genug?!
Ich weiß nicht, Signor Mussolini,
Bequem gewißlich, aber klug
war nationale Dnanie nie!

Das Gartenkonzert

Zeichnung von Hermann Poeppel



„So unvollkommen ist das Leben: früher hatten wir uniformierte Militärkapellen, aber der Parßfal war nicht frei — heute ist der Parßfal frei, aber wir haben keine uniformierten Militärkapellen mehr!“

Stachus: Matthäus 7, Vers 2

Weil wir Bayern Gelder sparen müssen,
Hofrat Held auf Amtsabbau besteht.
Manche wollen hier den Edelsinn vermissen,
Weil es ihnen an den Kragen geht.

Dreimal nein! Zieht man nicht in Erwägung
Diese Imponderabilien,
Wird statt aller Amtszusammenlegung
Bayerns Einheitsstaat in Trümmer geh'n!

Und sie sagen es: Wie soll das enden?
Solche Dinge führen zum Verdruß
Für den Kreisverwaltungspräsidenten
Und den Handelskammersyndikus.

Hei, es fordern Schutz der Stammbelange
Franke, Pfälzer, Schwab' im Bayernland.
Ach, es ist ein Lied von trautem Klange, —
Nur Herr Held ist nicht mehr Musikant!

Man wird den Beamten gar versetzen
Dorthin, wo nicht Tarockbrüder sind!
Weiß man denn, ob an den andren Plätzen
Seine Frau auch Kaffeetratschen find't?

Und er tobt: Laßt Ihr nicht aus dem Streite
Alles Stänkern, bin ich amtesmüd!
(Immer ist es so, daß bei der Pleite
Der Direktor in die Binsen zieht.)

Und das liebe Kindlein soll zur Schule
Nun in einer durchaus fremden Stadt,
Wo man zu dem Herrn im Lehrstuhl
Keine dienstliche Beziehung hat?

Ja, Herr Held, nicht nur die Papstbestennten, —
Auch Frau Politik ist bibelfest:
„Wer ein Unkraut sät, wird Unkraut ernten!“
Was sich diesmal nicht bestreiten läßt.



„Der Wandervogel ist ein Teil der ewigen Naturschönheit, bestimmt, diese zum Bewußtsein ihrer selbst zu erwecken.“

Putziger ist Kaufmann, ist aber auch fromm und möchte seinen Laden während des Osterfestes schließen. Dies muß er doch seiner werthen Kundschafft mittheilen; aber mit dem Schön-schreiben hapert es etwas.

Putziger sinnt.

Pfötzlich hat er's! Er nagelt eine Mazze an die Ladenthür und spricht gedankenvoll also:

„Wenn die Thür zu ist, werden die Leute merken, daß das Geschäft geschlossen ist. Wenn sie die Mazze sehen, werden sie wissen, weswegen! Also wozu viel schreiben?“

m. z. n.



„Gib ihm zehn Pfennig! Wir können dann später sagen, daß ein Teil des Geldes den Armen zugute gekommen ist!“

Menschen und . . .

In den Kinos des Berliner Westens läuft ein Film, dessen Held keine Frauen sehen kann.

Einmal erblickt er in seinem Zimmer ein weibliches Wesen, er will davonlaufen, aber sein Kammerdiener beruhigt ihn durch einen Filmtitel, den das Publikum mit größtem Behagen liest:

„Beruhigen Sie sich, das ist keine Frau, das ist nur das Dienstmädchen!“

Falsch ist, anzunehmen, daß die Tiere, wenn sie sprechen könnten, bei einer passenden Gelegenheit sagen würden: „Vor denen, die da gelacht haben, brauchen wir uns nicht zu fürchten, das sind keine Menschen!“

- 99.

Tandaradei!

Hoch klingt das Lied vom Steueramt!
Tandaradei!

Vom Steueramt, das dich verdammt
und mit Gerichtsvollziehern rammt,
wenn du dich mal erreckst,
nicht pünktlich etwa bleckst!
Ein blauer Kuckuckschrei:
da wird nicht gefadelt,
und ob die Bude wackelt,
geh's an die Kleeerei!
Tandaradei!
Proleten müssen zahlen . . .

Hoch klingt das Lied vom Steueramt
- Tandaradei! -

das sonst zwar Stundungen verdammt,
doch für das Zollernhaus entflammt
in Lammesgebuld und Huld
ihm stundet seine Schuld!
Hier schweigt der Kuckuckschrei!
Hier wird nicht gefadelt,
und ob der Reichstag wackelt -
hier stundet ohne Knauferei
- Tandaradei! -
man sieben Millionen . . .

Josef Maria Franz

L. L.-Zeitungsschau

Die „Neue Berliner“ vom 6. April berichtet im Filmteil:

Der neue Eichberg-Film „Der Prinz und die Kokotte“ von Leo Birinski wurde von der Filmprüfstelle verboten und erscheint jetzt unter dem Titel: „Der Prinz und die Tänzerin“.

Wie lieb von der Republik, daß sie über die Sittlichkeit der Prinzen sogar im Film wacht!

*

„Wissen schon?“
„Was denn?“
„Dem Skandal in Frankfurt a. d. Ober?“
„Natürlich. Nur ich verstehe das nicht recht.“
„Was denn?“
„Daß die Leute früher Orden für „besondere Verdienste“ bekamen, und heute Gefängnis!“



„Siehste Ma, det sind unsere Weje zu Kraft und Schönheit!“

Der Vorteil

Hein Avenstaken, der großen Fahrt durchs Leben müde, hatte sich verlobt.

Es war ein Sonntag, hell und klar, als er zu seiner Braut also sprach:

„Ich weiß, daß ich nicht gerade sehr schön bin, aber sieh, Schas, ich bin am ganzen Körper tätowiert. Nun überlege dir mal, wieviel Geld du sparst, wenn du nicht mehr ins Kino zu gehen brauchst.“

Hunderttausend

haben erkannt, daß das beste Buch nicht das teuerste sein muß!

Und Sie

wissen nicht, daß man — für 50 Pfg. alle 14 Tage — im Jahr vier inhaltlich und technisch wertvolle Bücher und 12 reichillustrierte Zeitschriften erhalten kann?

Im Bücherkreis

werden Ihnen diese Vorteile geboten. — Soeben erschien als 6. Werk:

Richard Woldt: „Die Arbeitswelt der Technik“

Zum Nachbezug stehen den Mitgliedern noch zur Verfügung: Friedrich Wendel: „Das 19. Jahrhundert in der Karikatur“ / Martin Andersen Nexö: „Sühne“ (Roman) / Paul Zech: „Die Geschichte einer armen Johanna“ (Roman) / Raoul H. Francé: „Das Land der Sehnsucht“ / Maxim Gorki: „Der Sohn der Nonne“ (Roman).

Nach dem Woldt erscheint als 7. Werk der tiefe, soziale Gegenwartsroman **Friedrich Wolf: „Kreatur“**

Auskunft, Prospekte und Mitgliederannahme durch die Zahlstellen (Volksbuchhandlungen) oder direkt bei:

Der Bücherkreis G. m. b. H., Hauptgeschäftsstelle Berlin SW 61, Bende-Alliance-Platz 6

Monarchenlenz

In München fand eine Zusammenkunft russischer, deutscher und ungarischer Monarchisten statt, an der offiziell Abgeordnete der diversen abgebauten Monarchen teilnahmen und zwecks Wiederaufrichtung der alten Monarchien eine gemeinsame Organisation der Länder beschloßen.

Es schälpen sunbetört die Spähen,
und Hunde jaulen bimmelwärts,
von allen Dächern maugen Käfen,
und Sonne hat der Mensch im Hery.
Er fñhlt und tut sich wie ein Schwärmer
und springt herum wie ein Wandrill —
aus ist der März, warm wird's und wärmer!
So taumelt man durch den April . . .

Da wollen auch die Monarchisten
(die abgebauten) nicht mehr ruh'n —
sie steigen aus den Mottenkisten
vom Lenzober beschwipst und duhn.
Sie träumen von den alten Zeiten
und singen Hildachs: Lenz ist da!
Und bau'n — vergesen sind die Pleiten
mal wieder 'ne G. m. b. H. . . .

Gedulb! Es kommt die Sauregurkenschwürle
Dann werden Spähen, Käfen, Hunde still,
es schwinden mächtig die Gefühle,
die man gelipst — einst im April!
Marchiert in eure Mottenkisten —
es naßt der Sommer ad' wie bald
und stellt Aprilscherzmonarchisten
prompt wieder falt . . . Josef Maria Franz

Das Buch der Woche!

Es sind noch lieferbar:

3. Buch der Woche: POPP: Jugendgeschichte einer Arbeiterin
NEUENHAGEN: Front und Fron. Das
Grab des Patriotismus / GROTZSCH:
Verschrobenes Volk
Alle drei Bücher für nur Mk. 1.—

5. Buch der Woche: JOSEF ROTH: April. Die Geschichte
einer Liebe. Gut illustriert / Der blinde
Spiegel. Ein kleiner Roman
Beide Bücher nur Mk. 1.—

6. Buch der Woche: GROTTIEWITZ: »Sonntage eines Groß-
städtlers in der Natur«. Herausgegeben von
Wilhelm Bölsche. Mit 12 Holzschnitten von
Hans Goetsch. In Ganzleinen gebunden
Statt Mk. 3.75 nur noch Mk. 1.90

7. Buch der Woche:

KARL KAUTSKY: Terrorismus und Kommunismus. Ein Beitrag zur
Naturgeschichte der Revolutionen / 330 Seiten gebunden

Statt Mk. 4.— nur noch Mk. 1.90

Die Auflagen sind beschränkt, nur schnellste Bestellung sichert Lieferung.
Wenden Sie sich an die nächste Volksbuchhandlung. Wo eine Volksbuch-
handlung nicht erreichbar, schreiben Sie unter Voreinsendung des Betrages
zugänglich 10 Pfennig Porto für jedes Buch der Woche an

J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H.

Berlin SW 68 (Versandabteilung) Lindenstraße 3

Postcheckkonto Berlin 33193



Mit bedingungslosem Rück-
gaberecht bei Nichtgefallen
liedere ich überallhin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur Rmk. 1.—
an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
graph. Apparate etc. Illust. Katalog A gratis u. Phil.
Walter H. Gartz, Postfach 253 A, Berlin S 42.



Jaggrad-Fahrräder
u. Zubehör, Uhren, Gold-
u. Lederwaren, Musik-
instrumente, Musikboxen,
gewisse Waffen, Munition
u. s. w.
Reichl. Katalog gratis u. franko.
H. Burgsmüller & Söhne
KREIENSKEN 4/6, Nr. 726
1876 50 1926

**Billige böhmische
Bett-
federn**
1 kg gratis
geschl. 3 RM.,
halbweiße 4 RM., weiße
5 RM., bessere 6 u. 7 RM.,
daunenweich, 8 u. 10 RM.,
beste Sorte 12 u. 14 RM.,
Versand franko zollfrei
gegen Nachnahme. Mus-
ter frei. Umtausch und
Rückn. gestattet.
Benediktel Sackel,
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böhm.



**1922
INSTRUMENTE**
Harmoonien, Leutern,
Gitarren, Mandolinen,
Sprechapparate etc.
Versand ab Postfrei
direkt an Privat
Kunden ohne 10% Nachzahlung
MEINEL & MEROLD
Hauptniederlage-Musikinstrumente
KUNIGENTAL S. A. Nr. 497

Beziehen Sie sich
bei Bestellungen
auf die Zeitschrift
„Lachen links“!

Vom Herrn Professor

und seinem Regenschirm natürlich.

Der Professor der Philologie Amadäus Knasterbart begibt sich in einen Laden, um einen neuen Regenschirm zu kaufen.

Eine kleine Verkäuferin kommt heran.

„Was wünschen der Herr, bitte?“

„Aber, mein Fräulein!“ sagt der Herr Prof. Amadäus Knasterbart, „das ist ja ein vollkommen falsches Deutsch, was Sie da sprechen. Was wünschen der Herr? Nein, mein Fräulein, hier ist es ganz unangebracht, das Verbum in der dritten Person Pluralis zu gebrauchen. Wichtig ist hier nur der Gebrauch der Präsensform des Verbs in der dritten Person Singularis. Selbstverständlich wäre es vollkommen richtig, mich zu fragen: Was wünschen Sie, mein Herr? Aber das ist natürlich eine andere Satzkonstruktion, denn in diesem Fall bezieht sich das Verb direkt auf das Höflichkeitspronomen Sie, was eine pluralische Flexion erfordert. Davon ist im ersten Fall keine Rede. Was wünschen der Herr? ist demnach falsch. Es darf höchstens noch heißen: Was wünscht der Herr? In dieser Form ist allerdings die Frage, obwohl grammatisch richtig,

logisch nicht ganz einwandfrei. Ich würde Ihnen vorschlagen, prinzipiell nach meinem Modus zu verfahren. Denn bedenken Sie! Kann ich, logisch-grammatisch genommen, überhaupt wissen, daß ich gemeint bin, wenn Sie mich fragen? Durchaus nicht! Ihre Frage hat vielmehr den Sinn, als ob Sie mich frügen, was irgendetwas beliebiger anderer Herr wünsche. Nicht wahr? Sie müssen mir doch recht geben.“

Die kleine Verkäuferin hat inzwischen den Herrn Professor stehen lassen und dem Prinzipal, der im Kontor Abrechnung macht, gemeldet: „Borner im Laden ist ein Verrückter.“

Der Prinzipal geht in den Laden.

Der Herr Professor redet noch immer. Gegen den Tisch spricht er und ist jetzt bei den indefinitiven und Reflexivpronomen angelangt, als ihn der Chef unterbricht: „Bitte, Sie wünschen?“

Lenlos starrt der Herr Professor Knasterbart sein Gegenüber an.

„Eine peinliche Stille entsteht.“

„Entschuldigen Sie bitte!“ sagt der Herr Professor und geht hinaus.

Dem inzwischen hat er vergesen, daß er einen Regenschirm kaufen wollte.

Zeichnung von E. Silvio de Majo



„Nanu, Frau Krause, seit wann tragen Sie denn solch einen modernen Wuschelkopf?“

„Seit einer Viertelstunde! Da sind mein Mann und ich uns nämlich in die Haare geraten!“

Sind Sie Republikaner?

Ja?

Warum haben Sie dann das republikanische Witzblatt

Lachen links

noch nicht abonniert?

Bestellen Sie noch heute!

Bestellungen nehmen entgegen alle Kolporteurs, Buchhandlungen, die Zeitungs-frauen der Linkspresse usw.

Berliner Jahnen
Fischer & Co.
Berlin S. 14
Neue Jakobstr. 1-3
Katalog gratis.

Größe A von 1. Maßinstrument
zu herabgesetzten Preisen

Welt & Comp., Klingenthal Nr. 809
G.-Kasseler Aufw. v. M. 10.— an
opt. Schallplatten M. 2.50 n. St.



Leicht laufend, stabil und
dauerhaft sind meine

**Pfadfinder-
Räder**
mit zweijähriger Garantie
von **68** Mark an.

Rahmenmaschinen, Sprech-
apparate, Gummi, Car-
ternen etc., Preise niedrig.
Ul. Katalog gratis

Schallplatten Isophon

Umtausch alter Platten.
Mod. Sprechapp. a. Teilr.
Katalog grat. Karl Lön-
hardt, Jöhstadt L. Ergz.

Interessante Bücher

Prosp. geg. Eins. v. 25 Pf.
Rosen-Verlag, Dresden-H. 5/185

Elekta Compagnie
Kaffee Str. 129
Belle Bezeugtafel für
Kleberverfälscher.

Musikinstrumente
PIANO, LUDEL, HARMONIUM, etc.

Wichtige Belegtafel für Schule, Haus,
Orchester, Vereine, Wandervereine, etc.

KATALOG AUF VERLANGEN!
Lieferung gratis nach Berlin, Leipzig,
Breslau, Prag, etc.

Schallplatten von 2 Mk. an. Best. frei. Welt-Interesse!
Walter Funk, Zwickau I. B. 48, Schleibach 253.

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Finanzbureau 20 Pf. Hauptabteilungsleiter: Erich Küttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendt, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unentgeltliche Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition:

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin.
Anzeigenpreis für die ögepalene Nonpar. illezeile 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 3193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den inseratenteil Rudolf Götzte, Berlin.
Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Die Kopie

Muffolini: „Ohne irgend jemand zu kopieren, wird unsere Zukunft immer auf dem Wasser liegen. Die Aufgabe des Sozialismus ist, der verrotteten Welt der Demokratie und Plutokratie entgegenzutreten.“



Wilhelm: „Viel Glück, Kollege! Leider aber besteht die verrottete Plutokratie in ihrem Geschäftsbetrieb darauf, daß von jedem wichtigen Vorgang Kopie genommen werden muß!“